

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 4

31. Januar 1958

Jahrgang 10

Wettbewerb 1958

Perspektiven des sozialistischen Wettbewerbes — aus den Erfahrungen 1957 erarbeitet

Um über den Wettbewerb 1958 und seinen Anlauf in unserem Werk zu sprechen, muß man einiges über den Wettbewerb des vergangenen Jahres sagen.

Bis zum III. Quartal 1957 standen etwa 4800 Kollegen im sozialistischen Wettbewerb. Wir mußten aber feststellen, daß wir mit diesem Wettbewerb unsere sehr kritische Plansituation nicht verbessern konnten, da die abgeschlossenen Verträge noch zu formal waren und teilweise kein wirtschaftlicher Nutzen zu ersehen war. Also versuchten wir einen sehr radikalen, aber sehr erfolgversprechenden Versuch zu starten und kündigten mit Abschluß des III. Quartals sämtliche Wettbewerbsverträge. Sodann wurden nur solche Verträge abge-

geschlossen, die einen wirklichen ökonomischen Nutzen für unser Werk brachten.

Zum größten Teil waren es Verträge aus den Abteilungen, die sehr große Planrückstände aufzuweisen hatten. Dadurch hatten wir aber einen Rückgang der Wettbewerbsteilnehmer auf nahezu 2000 Kollegen zu verzeichnen. Diese neuen Verträge wurden nach reger Diskussion mit den Kollegen aufgestellt, mit dem Ziel der täglichen Auswertung, wobei ein stärkerer materieller Anreiz geboten wurde. Das Ergebnis dieses neuen Wettbewerbs zeigte sich dann auch in den Monaten des IV. Quartals.

Erfolge der neuen Methode

Es wurden große Planrückstände aufgeholt und unser Warenproduktionsplan sogar mit 102 Prozent übererfüllt. Großes leisteten dabei unsere gesamten Kollegen des Rundfunk-

röhrenaufbaus, hatten sie doch im Monat November eine Planerfüllung von 140 Prozent erreicht. Wenn man bedenkt, daß der tägliche Ausstoß dieser Abteilung 25 000 Aufbauten betragen sollte und er teilweise im III. Quartal auf 15 000 zurückgegangen war, so muß man es zum großen Teil unserem sozialistischen Wettbewerb zuschreiben, wenn dann im IV. Quartal tägliche Stückzahlen bis 29 000 erreicht wurden.

An Wettbewerbsprämien wurden im letzten Quartal des Jahres 1957 einschließlich Aktivistenprämien 143 000 DM ausgeschüttet. Von insgesamt 84 Brigaden standen 56 im IV. Quartal im Wettbewerb. Es kann festgestellt werden, daß wir mit diesem verbesserten Wettbewerb erst sehr spät angefangen haben. Darum muß es nun unser großes Bemühen sein, den Wettbewerb mit demselben Elan im neuen Jahr weiterzuführen, um noch bessere Ergebnisse zu erzielen.

Leider werden aber immer noch der Zentralen Wettbewerbskommission Verträge zugestellt, die nicht real sind und nicht den von uns gewünschten ökonomischen Nutzen bringen, denn Pünktlichkeitsnachweise und Verpflichtungen zur Verbesserung der Arbeitsmoral sind teilweise in unserer Arbeitsordnung verankert und müssen eine Selbstverständlichkeit für alle Kollegen sein, die nicht extra prämiert wird.

Die Ziele unseres Wettbewerbs . . .

Unsere Marschroute im neuen Jahr für den Wettbewerb muß als Ziel die Hauptpunkte in den Verträgen aufweisen: Überplanerfüllung in Stückzahl und Sortiment, Materialeinsparung, Einhaltung des Stellenplanes, Ausschusssenkung sowie Senkung der Fehlzeiten.

Die Verwaltungsabteilungen, die im Gegensatz zu den Produktionsabteilungen nicht mit konkreten Produktionszahlen aufwarten können, sollten in ihren Wettbewerbsverträ-

gen als Hauptpunkt die Einsparung von Arbeitskräften und Material haben, um damit zu helfen, die Einhaltung des Arbeitskräfteplanes zu garantieren.

. . . und die Schwerpunktabteilungen

Besonderes Augenmerk wird die Zentrale Wettbewerbskommission auf den Abschluß eines Wettbewerbes zwischen der Vorfertigung und der Materialversorgung legen müssen, da besonders von seiten der Vorfertigung immer wieder Klagen betreffs schlechter Materialzuführung kommen.

Zum Meisterwettbewerb kann gesagt werden, daß er im neuen Jahr wieder gestartet wird.

Sind doch die Kollegen Meister mit ausschlaggebend an einer guten Planerfüllung beteiligt. Richtlinien werden von der Werkleitung und der Zentralen Wettbewerbskommission ausgearbeitet und den Kollegen Meister auf dem nächsten Meistertag vorgelegt werden.

Auch der überbetriebliche Wettbewerb muß wieder stärkere Beachtung finden. Dazu kann man sagen, daß der zwischen WF und Funkwerk Erfurt bestehende Wettbewerb in Form eines Erfahrungsaustausches weitergeführt wird.

Außerdem steht der Abschluß eines Vertrages auf internationaler Ebene bevor.

Zwischen dem Teslawerk Roznow und WF wird ein Wettbewerb gestartet mit dem Ziel, Verbesserung der Röhrentypen, Senkung des Ausschusses und der Herstellungskosten. Näheres wird den Kollegen zur Diskussion noch mitgeteilt werden.

Unser aller Ziel muß es im neuen Jahr sein, mit Hilfe des Wettbewerbs unsere Kollegen zu mobilisieren, damit am Ende des Jahres eine Planübererfüllung in allen seinen Teilen erreicht wird.

Walter Krüger,
Vorsitzender der Zentralen Wettbewerbskommission

Zustimmungserklärung des Kollegiums der 21. Grundschule zum Volksentscheid!

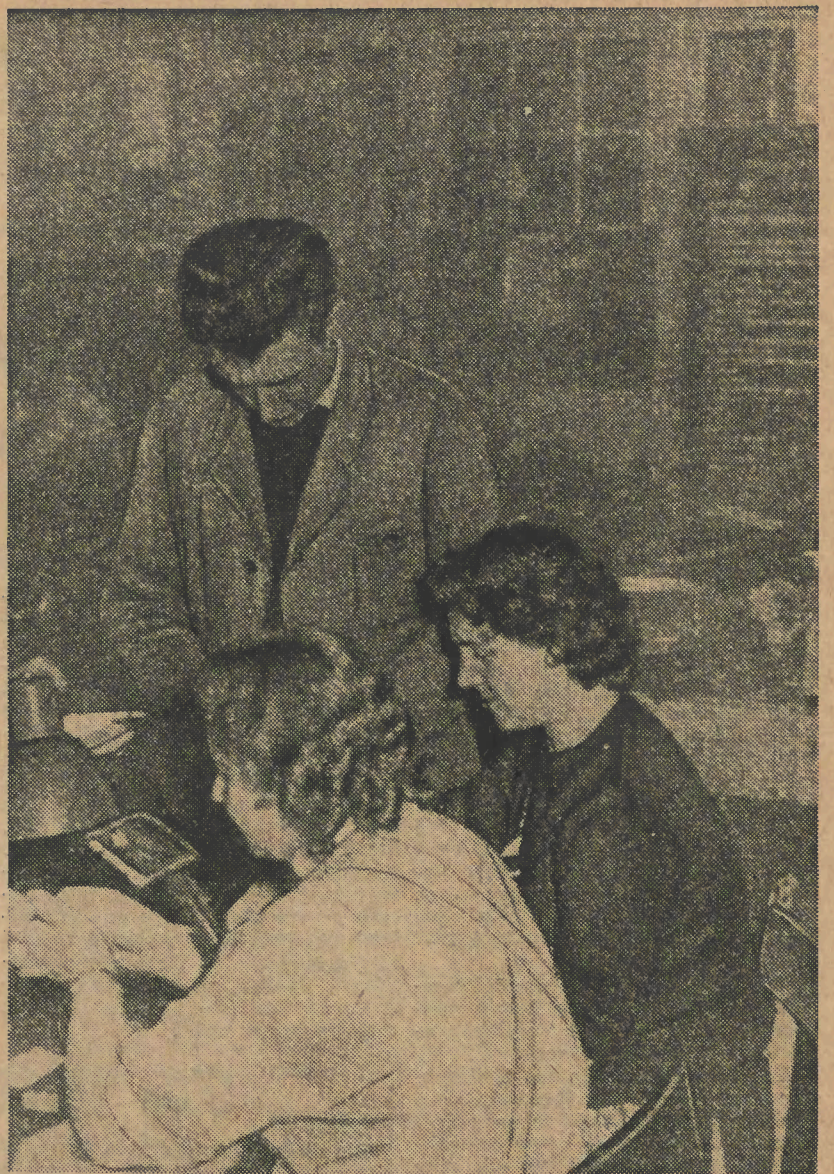
Wir Lehrer der 21. Schule des Stadtbezirks Berlin-Köpenick haben den Vorschlag des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, einen Volksentscheid in ganz Deutschland zur Bildung einer atomwaffenfreien Zone durchzuführen, eingehend studiert und drücken hiermit unsere Überzeugung aus, daß dieser Volksentscheid nicht nur der erste Schritt wäre, die Gefahr eines Atomkrieges mit allen seinen schrecklichen Folgen zu mindern, sondern auch gleichzeitig eine Wiedervereinigung

Deutschlands in günstigem Sinne beeinflussen würde.

In der Erkenntnis, daß wir als Lehrer und Erzieher der jungen Generation für ihre glückliche Zukunft verantwortlich sind, können wir es nicht zulassen, daß sie einem Untergang durch Atomwaffen ausgesetzt würde.

Wir versprechen, alles uns Mögliche zur Propagierung dieses Vorschlages zu tun, sowie bei der Durchführung des Volksentscheides unsere ganze Kraft einzusetzen.

Für das Kollegium: Rüh, Direktor



Der Kollege Georg Abel, Meister in der Preßstellenfertigung, ruft in untenstehendem Artikel die Meister der Vorfertigung zum Wettbewerb auf

Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache

An die Meister der Vorfertigung

Da doch meiner Meinung nach die Erfüllung unserer Pläne bestimmt eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache ist, und wir alle unser Bestes tun müssen, um die Erfüllung unserer Pläne in all ihren Positionen zu gewährleisten, müssen wir immer nach neuen Wegen suchen.

Zum Ansporn zu immer größeren Leistungen unter Berücksichtigung der Qualität dient der sozialistische Wettbewerb. Er soll betriebliche Reserven ausschöpfen und in jedem Fall der Volkswirtschaft Nutzen bringen. Denn je größer unsere Erfolge in der Produktion, um so besser unser Lebensstandard, um so schneller kommen wir zum Sozialismus.

Da unser Werk eigentlich schon auf eine ganze Reihe von Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb zurückblicken kann, ist es für uns eigentlich schon zur Tradition geworden, im Wettbewerb zu stehen. Aber wir verstehen noch nicht, die schöpferische Initiative unserer Kollegen über das ganze Jahr hindurch auszunutzen, sondern immer nur dann, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht. Der Wettbewerb hat ja in diesen Fällen schon Wunder vollbracht. Aber warum erst auf Wunder warten, wenn wir die Möglichkeit haben, das ganze Jahr hindurch mit den Mitteln des Wettbewerbs größere Erfolge zu erzielen.

Darum Kollegen Produktionsarbeiter, Kollegen Wirtschaftsfunktionäre, Techniker und Ingenieure, beteiligt euch am sozialistischen Wettbewerb! Zum Ansporn jedes einzelnen, zum Nutzen für uns alle.

Ich fordere darum den Meister Hans Dyas, Gitterwickel, und den Meister Erhard Hühne, Wendelfertigung, zum Wettbewerb als besten Meister der Vorfertigung heraus, und bitte auch, die nicht angesprochenen Meister der Vorfertigung diesem Aufruf zu folgen.

Ich schlage folgende Punkte als Vergleichsbasis vor:

1. Sortiments- und stückmäßige Planerfüllung unter Einhaltung des Arbeitskräfteplanes.
2. Ausschusssenkung auf der Basis des Materialverbrauchs.
3. Senkung der beeinflussbaren Fehlzeiten.
4. Besuch von Produktionsberatungen.
5. Anteil der TAN-Stunden an den Gesamtstunden.
6. Hilfe der schwächeren Kollegen, um sie den guten Kollegen anzugleichen.
7. Persönliche Weiterentwicklung. (Besuch von Fachschulen, Kursen usw.)

Ich bin der Meinung, daß sich der Kreis der Meister über diese Punkte ausspricht und somit gemeinsam einen Wettbewerbsvertrag erarbeitet, mit dem Ziel, an dem Wettbewerb „Bester Meister der Industriegruppe“ teilzunehmen. Die Richtlinien für diesen Wettbewerb sind im Gesetz „Ordnung der Auszeichnungen in der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung in der DDR“ vom 1. November 1953 unter § 44 enthalten.

Also vorwärts für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

Georg Abel,
Meister der Preßstellenfertigung

An alle Einrichter

Hiermit rufe ich den Kollegen Einrichter Dieter Böhme aus der Gitterwickel auf, mit mir in den Wettbewerb zu treten. Ziel dieses Wettbewerbs ist es, den besten Einrichter zu ermitteln. Ich schlage drei Hauptpunkte vor, um die ich mit dem Kollegen Dieter Böhme kämpfen möchte.

1. Planerfüllung und Übererfüllung
2. Senkung des Ausschusses
3. Senkung der Fehlzeiten.

Ich glaube, das kann ein voller Erfolg werden, denn ich bin Einrichter

in der Katode (Bepastung) und hier gibt es Schwerpunkte, zum Beispiel der Ausschuss ist hier noch zu hoch und an der Planerfüllung gibt es einige Mängel. Meiner Ansicht nach ist das eine gute Sache. Ich würde mich freuen, wenn alle Kollegen Einrichter unseres Werkes sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Ich möchte die Werkleitung bitten, einen Wettbewerbsvertrag mit dem Titel „Bester Einrichter der Vorfertigung“ zu gewährleisten.

Annemarie Wild, Kost. 102

Sagt dem Ausschuss den Kampf an!

Beitragsrückstände schaden uns selbst

Beitragsreue ist ein schönes Wort! Doch wie sieht es damit bei uns aus. Die Hauptquelle zur Finanzierung der von den Gewerkschaften in unserer Republik durchzuführenden politischen Aufgaben, der kulturellen und materiellen Betreuung der Werktätigen sind die Mitgliedsbeiträge. Das heißt, von der richtigen und rechtzeitigen Kassierung der Mitgliedsbeiträge hängt es also ab, wie die Aufgaben der Gewerkschaft im Interesse der Mitglieder gelöst werden können.

Jeder Vertrauensmann, der für die Kassierung der Gewerkschaftsbeiträge verantwortlich ist, hat eine verantwortungsvolle, politische Aufgabe und die Verpflichtung, nicht nur für die termingemäße, sondern auch für die Beitragszahlung in richtiger Höhe laut Beitragsordnung zu sorgen.

Es gibt aber noch eine ganze Reihe von Kollegen, die ihren Beitrag nicht in richtiger Höhe bezahlen, wie zum Beispiel in der Gruppe des Vertrauensmann Kelfler, AGL III. Dort ist ein Teil der Kollegen beitragsrückständig und sie bezahlen auch nicht in richtiger Höhe. Das ist nur ein Beispiel.

In der AGL VI hatten von 540 organisierten Kollegen 46 Kollegen bis Dezember, 66 Kollegen bis November, 156 Kollegen bis September, 87 Kollegen bis August, 24 Kollegen bis Juli, 12 Kollegen bis Juni 1957 bezahlt.

Wie soll bei einer solchen Beitragszahlung die Gewerkschaft ihre politischen Aufgaben und Verpflichtungen laut BKV lösen können.

Es ist doch ganz klar, daß Kollegen, die drei Monate im Rückstand mit Beitrag sind oder nicht in der richtigen Höhe bezahlen, keine gewerkschaftlichen Rechte haben, wie zum Beispiel Anspruch auf eine Unterstützung, Erhalt einer Ferienreise, Krankengeldausgleich oder Erhalt von Sterbegeld usw.

Nehmen wir uns doch einmal den Entwurf des BKV 1958 vor. Dort werden wir doch sehen, was mit unserem Geld gemacht wird. Ich denke, mit dem Eintritt in die Gewerkschaft erkenne ich die Satzungen des FDGB an und habe somit auch Rechte und Pflichten. Ich kann aber nur meine Rechte in Anspruch nehmen, wenn ich auch meinen Pflichten nach-

Neue Besen kehren gut

Das ist zwar ein altes Sprichwort, aber heute wollen wir beweisen, daß es mit solchen Sprichworten nicht immer weit her ist.

In unserem Werk zum Beispiel sind die Kolleginnen von der Hausreinigung erst in der letzten Zeit eines Besseren belehrt worden. Sie bekamen neue Besen — aber sie kehrten nicht gut (natürlich die Besen). Das liegt daran, daß man von seiten des Einkaufs und der Wareneingangsrevision offensichtlich in Fragen der Reinigungsgeräte nicht mit dem nötigen Ernst arbeitet. Bestellt wurden Besen, die entweder eintellig, oder aber wenn sie aus zwei Teilen bestehen, geleimt oder

komme. Darum ist es notwendig, daß wir alle gemeinsam daran arbeiten unsere noch säumigen Kollegen darüber aufzuklären ihren Beitrag ordentlich und richtig zu bezahlen.

Auch das ist ein Beitrag für den Frieden und zur weiteren Verbesserung unseres Lebens.

Wolfgang Greszko
BGL

Wir gehen der Sache nach!

Laboranten bitten um Hilfe!

Seit im Februar 1957 ein Abendlehrgang für Chemielaboranten begann, ist die Frage offen, an welchen Arbeitsplätzen das für die Ausbildung nötige Praktikum durchgeführt wird. Seit der Zeit wurden sowohl mit dem Leiter der Technischen Betriebsschule, Kollege Stage, als auch mit dem Arbeitsdirektor, Kollege Otto, Aussprachen durchgeführt, mit dem Ergebnis, daß Kollege Otto erklärte, hierfür sei Kollege Stage zuständig. Kollege Stage hatte mit seinen Bemühungen leider keinen Erfolg. Zuletzt wurde diese Frage auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ in Gegenwart des Werkleiters, Kollegen Wasko, angeschnitten. Eine Antwort der „zuständigen“ Stellen erfolgte bisher nicht.

Werden hier nicht schnellstens Maßnahmen zur Klärung dieser Angelegenheit ergriffen, so ist die Fortführung des Lehrganges illusorisch, da der Lehrplan in einigen wesentlichen Punkten nicht eingehalten werden kann. Das wiederum bedeutet, daß die abgeschlossenen Qualifizierungslehrgänge lediglich Altpapierwert haben.

Wird sich nun endlich ein verantwortungsbewußter Funktionär unseres Betriebes zur Lösung dieser Frage finden?

Die Teilnehmer des Laborantenlehrganges II der Technischen Betriebsschule

Für Volksentscheid

Die FDJ-Gruppe Labor 5 Werk WF ruft alle Jugendlichen des Betriebes auf, sich durch Unterschrift zu den Vorschlägen unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zu bekunden. Unser Ministerpräsident Otto Grotewohl schlägt einen Volksentscheid für eine atomwaffenfreie Zone in Deutschland und ganz Europa vor.

Für die Liquidierung aller Atomstützpunkte in Europa und die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt.

Bisher wurden von den Freunden 80 Unterschriften aus dem 5. und 6. Stock gesammelt.

Diese Freunde haben als erste die Initiative ergriffen und sich hinter die Vorschläge unserer Regierung gestellt. Sie haben das nicht nur für sich getan, sondern mit der Unter-

schriftensammlung in unserem Betrieb begonnen.

Auch die Kollegen aus dem Betriebsklub begnügten sich nicht damit, ihre eigenen Unterschriften zu den Vorschlägen unserer Regierung zu geben. Sie gingen in die Gitterwickel, sprachen dort mit den Kollegen und sammelten von beiden Schichten Unterschriften für die Zustimmungserklärung. Darüber hinaus sammelten sie natürlich auch Unterschriften in ihrem eigenen Bereich und in dessen Umgebung.

Die Kollegen der Werkbücherei verfaßten ebenfalls eine Zustimmungserklärung, hinter die sie sich geschlossen stellten. Diese Erklärung legten sie aus und baten ihre Leser, sich mit ihrer Unterschrift ebenfalls hinter die Vorschläge unserer Regierung zu stellen.

Wir fahren auch nach Moskau und Leningrad!

Schon sehr oft haben wir in Vorträgen, Zeitungsartikeln, Filmen und Büchern von den Großbauten des Kommunismus erfahren. Nicht wenige haben angesichts der gewaltigen Perspektiven für den ökonomischen und wissenschaftlichen Aufschwung an deren Verwirklichung gezweifelt. Heute ist es schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden, daß die Sowjetunion über den ersten Atomreaktor „Lenin“, über das erste mit Atomkraft getriebene Großkraftwerk verfügt. Fast selbstverständlich ist, daß unsere Erde von künstlichen Erdtrabanten umkreist wird.

In der sowjetischen Atomstadt Dubna befindet sich das modernste Atomforschungszentrum der Welt und zeigt ständig neue Wege für die friedliche Anwendung der Atomenergie. Alle friedliebenden Menschen sind glücklich über die Erfolge der sowjetischen Wissenschaft. Die Atomkraft beherrschen und in der Hand des Sozialismus befindlich, heißt dem Krieg Einhalt gebieten. Führende Wissenschaftler der USA erklärten in ihrer Heimat nach längerem Aufenthalt in der Sowjetunion: „Wenn wir nicht von ihnen lernen, werden uns die Russen stehenlassen“. Jawohl so ist es, man kann auch sagen, wer sich nur mit Revanchepolitik, mit den Problemen einer neuen Verteilung der Welt, mit der Entfesselung von Kriegen befaßt und nicht den Weg der friedlichen Koexistenz beschreift und für die Erhaltung des Friedens einsteht, der wird nicht nur stehenbleiben, sondern sich durch seine eigene Hysterie vernichten.

Einige von unseren Kollegen kennen die Sowjetunion bereits aus eigenem Erleben. Sei es durch die freiwillige wissenschaftliche Arbeit unserer Ingenieure und Physiker beim Wiederaufbau der durch den Hitlerkrieg zerstörten Industrie oder sei es als Delegierte oder Touristen. Alle können nur übereinstimmend Achtung den Völkern der Sowjetunion gegenüber sowie Anerkennung und Begeisterung für die großen Erfolge empfinden. In diesem Zusammenhang sei ebenfalls an die Ausführungen des Kollegen Dir. Rhode und der Kollegin Neubauer in den Ausgaben 35/57 und 46/57 unserer Betriebszeitung erinnert.

Nicht jeder Reiselustige kann allerdings auf Kosten des Betriebes delegiert werden, oder in seinen Säcken greifen und die erforderlichen Scheine auf den Tisch legen. Zur Erleichterung können deshalb Mitglieder der Gesellschaft Reisemarken erwerben. Es handelt sich hierbei um keine neue Einrichtung. Denn be-

Was verstehen wir unter Liberalismus?

oder: Wer fühlt sich angesprochen?

Allzuoft begegnen wir Erscheinungen in unserem betrieblichen Geschehen, die wir nur mit Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen. Meist sind aber nur wenige Genossen ungeduldig und rücken Mißständen oder Fehlern auf den Leib.

Leider sind es noch viele, die sich zu „liberal“ verhalten. Mao Tse-tung der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Chinas, hat dazu (in „Ausgewählte Schriften“, Band 2, Seite 29—31) Stellung genommen. Ob nicht mancher von uns sich angesprochen fühlt?

Mao Tse-tung sagt: „Der Liberalismus äußert sich in verschiedenen Formen.“

1. Es ist bekannt und offenkundig, daß jemand falsch handelt; aber nur, weil er dein Bekannter, Landsmann, Schulkamerad, Busenfreund oder Liebster, alter Kollege oder Untergebener ist, führst du mit ihm keinen prinzipiellen Kampf, sondern gestattest ihm, auch weiterhin im gleichen Sinne zu handeln, nur um des lieben Friedens und der Freundschaft willen; oder aber du liest ihm ein bißchen die Leviten, löst jedoch die Frage nicht konsequent und restlos, damit nur ja alles ruhig und glatt sei. Im Ergebnis schadet das sowohl dem ganzen Kollektiv als auch der betreffenden Person.

2. Du erlaubst dir verantwortungslose Kritik hinter dem Rücken, stellst aber nicht entschlossen die Fragen vor der Organisation; du sprichst einem nicht glatt ins Gesicht, sondern redest hinter dem Rücken; in Versammlungen schweigst du, nach den Versammlungen aber schwingst du Reden. Statt der Prinzipien des Kollektivismus herrscht in deinem Bewußtsein liberale Undiszipliniertheit.

3. Wenn eine Angelegenheit dich persönlich nicht betrifft, bist du bemüht, dich von ihr möglichst weit entfernt zu halten; obwohl du genau weißt, daß die Leute im Unrecht sind, hältst du es für besser, möglichst wenig zu reden: der Weise — so meinst du — weicht dem Bösen aus, um nur ja nicht selbst zu sündigen.

4. Du fügst dich nicht den Anweisungen und stellst deine persönliche Meinung über alles; du willst, daß die Organisation sich um dich kümmert, wünschst aber nicht die Disziplin der Organisation anzuerkennen.

5. Du führst nicht den Kampf gegen falsche Anschauungen, kämpfst nicht im Interesse des Zusammenschlusses, im Interesse der Vorwärtsbewegung und der Organisation der Arbeit gegen sie an, sondern befaßt dich mit persönlichen Angriffen, mit Klatsch und Tratsch, mit persönlichen Abrechnungen und versuchst, dich zu rächen.

6. Du hörst falsche Urteile, diskutierst aber nicht dagegen; mehr noch, selbst über konterrevolutionäre Gespräche berichtest du nicht, sondern nimmst sie gleichgültig hin, als wäre nichts geschehen.

7. Du führst weder Propaganda noch Agitation unter den Massen, hältst keine Reden, machst dich nicht mit der Lage vertraut, stellst keine Fragen, nimmst dir die Lebensinteressen der Bevölkerung nicht zu Herzen, sondern bist allem gegenüber gleichgültig. Du vergißt, daß du Mitglied der Kommunistischen Partei bist und sinkst auf das Niveau eines einfachen Spießers herab.

8. Wenn du Handlungen siehst, die die Interessen der Massen schädigen, bist du darüber nicht empört, überzeugst nicht, unterbindest sie nicht, leistest keine Aufklärungsarbeit, sondern duldest sie, drückst ein Auge zu.

9. Du nimmst die Arbeit nicht ernst, arbeitest ohne einen bestimmten Plan, ohne eine bestimmte Richtung, pfuschst mehr schlecht als recht, bist froh, wenn der Tag um ist.

10. Da du dich für einen Revolutionär hältst, brütest du dich mit der Dauer deiner Parteizugehörigkeit, doch mit großen Aufgaben wirst du nicht fertig, bei kleinen aber winkst du ab, du arbeitest nachlässig, und auch beim Studium überanstrengst du dich nicht.

11. Wenn du einen Fehler machst und das bereits begriffen hast, willst du ihn trotzdem nicht korrigieren und offenbarst damit Liberalismus dir selbst gegenüber.

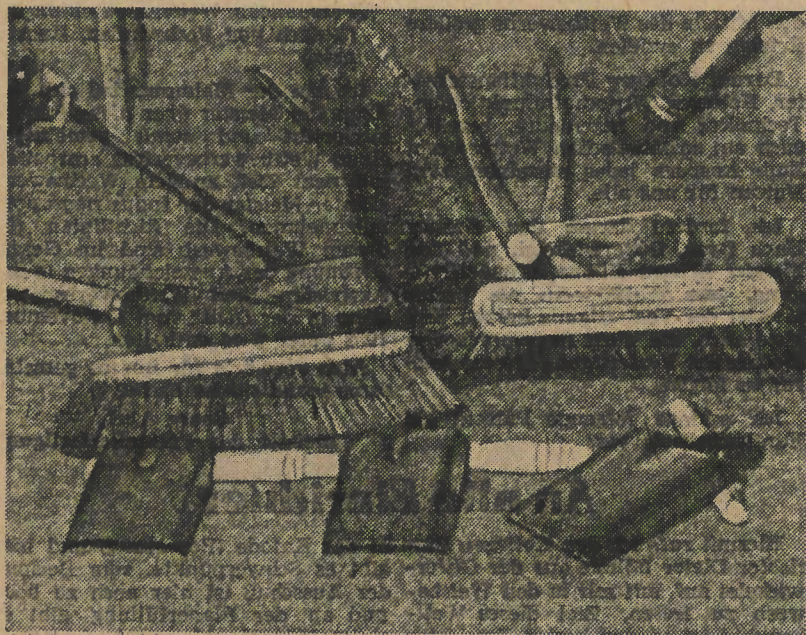
Im Kollektiv der Revolutionäre ist der Liberalismus äußerst schädlich; er ist eine Art zersetzendes Prinzip, das Zerfall der Einheit, Schwächung des Zusammenhalts, Passivität in der Arbeit, ideologische Zerfahrenheit hervorruft. ...

Der Liberalismus ist Passivität, er hilft objektiv dem Feind... deshalb werden sich unsere Feinde freuen, wenn in unserer Mitte der Liberalismus erhalten bleibt...

Alle treuen, aufrechten, aktiven, festen Kommunisten müssen sich zum Kampf gegen die liberalen Tendenzen eines Teiles der Parteimitglieder zusammenschließen und erreichen, daß diese Genossen den richtigen Weg beschreiten. Das ist eine der Aufgaben unseres Kampfes an der ideologischen Front.

Bei den Neuwahlen der Parteileitungen in unserer Grundorganisation sollten diese Fragen beachtet werden.

Wenn Genosse Mao Tse-tung sagt, daß der aktive ideologische Kampf die Waffe ist, mit der die innere Geschlossenheit der Partei erreicht und nur so die Kampffähigkeit gewährleistet wird, so gilt es, danach zu handeln und sich dieser Waffe zu bedienen. Rolf Brand, Parteikabinet



angeschraubt sein müssen. Bei der letzten Lieferung war das nicht der Fall, und es lösten sich die Besen nach ganz kurzem Gebrauch (siehe Bild) in zwei Teile auf.

Das ist nicht die einzige Klage, die in bezug auf die Qualität der Reinigungsgeräte geführt wird. Die Müllschippen aus der letzten Lieferung schlottern derart, daß sie kaum ihren Zweck erfüllen können. Reinigungsgeräte in einer so miserablen Qualität dürften weder vom Einkauf bestellt, noch von der Wareneingangsrevision angenommen werden. Ähnlich sieht es mit den Stielen aus, die

sehr angestrengt arbeiten müssen, um der Forderung nach Sauberkeit in unserem Werk auch gerecht werden zu können.

Dieses Interesse fehlt aber offensichtlich bei den Kollegen Büttner und Müller von der Wareneingangsrevision. Sie lehnten es rundweg ab, sich an Ort und Stelle von der unzulänglichen Qualität zu überzeugen. Wir fordern sie auf, öffentlich dazu Stellung zu nehmen, nach welchen Gesichtspunkten sie die eingehende Ware überprüfen.

Paul Frankowski,
Haus- und Hofreinigung

Kommt turnen, treibt Gymnastik!

Schöffen stellen sich vor

Nachdem seit der Gründung des TSC Oberschöneweide nun Monate vergangen sind, wollen wir auch einmal, die Sektion Gymnastik/Turnen, durch unsere Werkzeitungen das Wort an euch richten.

Wir wollen hierdurch, besonders den Kolleginnen in den Betrieben, einmal von unserer Sportart und zum anderen von unserem Trainingsbetrieb berichten. Wir hoffen, daß recht viele, die täglich acht Stunden im Büro oder in anderen Abteilungen unserer Betriebe an Maschinen sitzen, sich nach dem Lesen dieses Artikels Gedanken darüber machen und sehen, wie wichtig es für den Körper ist, sich sportlich zu betätigen. Wir hoffen, daß viele, die die Meinung vertreten, durch sportliche Betätigung sich unnützlich mehr zu belasten, einen großen Teil ihrer Freizeit, die Abende und Sonntage opfern zu müssen, um zum Sportplatz oder in die Turnhalle zu gehen, diese Meinung ändern werden.

Die meisten denken dabei an einen Leistungssport, durch den sie gebunden sind und ein bestimmtes Quantum an sportlicher Arbeit zu leisten haben.

So ist das eigentlich in unserer Sektion nicht, es sei denn, man entscheidet sich speziell für das Leistungsturnen.

In all unseren Übungsgruppen aber wird die Gymnastik betrieben, die alle Frauen, gleich welchen Alters, betreiben können, um ihren Körper gesund und elastisch zu erhalten, um einen Ausgleich nach der täglichen Arbeit zu haben, um ihren Körper zu kräftigen. Unsere Gymnastikabende sollen Erholung, Freude und Entspannung geben.

Wenn man bedenkt, wie viele Frauen den ganzen Tag hinter der Schreibmaschine sitzen, oder aber eine andere gleichartige Arbeit verrichten, so stellt man fest, daß täglich immer wieder die gleichen Bewegungen, Handgriffe usw. ausgeführt werden; und so kann man dann bei einem großen Teil der Frauen feststellen, daß frühzeitig Haltungsschäden entstehen, oder durch diese einseitige Körperbeanspruchung bestimmte Muskelgruppen verkümmern. Haltungsschäden, Verkrümmungen bestimmter Muskelgruppen kann man durch regelmäßig betriebene Gymnastik in unseren Gruppen vorbeugen und beheben.

In unseren drei Gruppen wird eine Gymnastik durchgeführt, die allen Kolleginnen und Hausfrauen, die sich daran beteiligen, Erholung und Entspannung bringt. Unsere Sportfreundinnen sind mit Freude dabei und möchten diese Gymnastikabende nicht mehr missen. Unter der Anleitung erfahrener Gymnastiklehrerinnen werden diese Abende durchgeführt und keiner braucht dabei zu denken, daß er überfordert wird oder man sich dieses neben seiner beruflichen Tätigkeit wegen Überforderung nicht mehr leisten kann.

Liebe Kolleginnen, kommt und treibt Gymnastik, besucht unsere Übungsabende. Ihr werdet selbst feststellen, wieviel Freude euch diese Abende geben, wieviel Gutes Ihr damit eurem Körper gebt.

Die Trainingsabende unserer Sektion Gymnastik/Turnen sind:
Donnerstag von 16.00—18.00 Uhr Turnhalle Progress Bln.-Oberschöneweide, Ostendstr. (Gymnastik)

Mittwoch von 17.00—18.00 Uhr Erich-Weinert-Clubhaus Bln.-Oberschöneweide, An der Wuhlheide (Gymnastik)

Neben diesen reinen Gymnastikgruppen in unserer Sektion besteht auch eine Gruppe Turnen/Gymnastik, in der besonders das Gerätturnen

durchgeführt wird. Der Trainingsabend dieser Gruppe ist für alle Sportfreundinnen, Anfängerinnen, Fortgeschrittene, die besonders für das Gerätturnen Interesse haben. In dieser Gruppe kann man sich auch am Leistungsturnen beteiligen. Hier sollten einmal gerade unsere jüngeren Kolleginnen die Gelegenheit wahrnehmen, sich sportlich zu betätigen und diesen Trainingsabend, der jeden

Donnerstag von 19.00—21.00 Uhr in der Friedjev-Nansen-Schule Bln.-Oberschöneweide, Zeppelinstr. stattfindet, besuchen.

Es wird bestimmt vielen gefallen, und die Lust, ständig mitzumachen, Mitglied unserer Sektion Gymnastik/Turnen zu werden, wird durch den ersten Versuch kommen. Menzel



Im Dezember 1957 wurde ich in der Mitgliederversammlung der APO II der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands als Kandidat der bevorstehenden Schöffenwahl vorgeschlagen. Mit einem kurzen Lebenslauf möchte ich mich den Wählern vorstellen.

Als Sohn eines Gärtners wurde ich in Görlitz geboren. 1945 wurde ich aus der achten Klasse der X. Gemeindeschule entlassen. Meinen Wunsch Orthopädie-Mechaniker und Bandagist zu werden, mußte ich nach etwa einjähriger Lehrzeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben.

Nachdem ich dann zwei Jahre als Arbeiter tätig war, trat ich 1948 in die Reihen der Deutschen Volkspolizei ein. Nach Beendigung der Dienstzeit, welche ich 1950 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig beenden mußte, war ich als Betriebsschutzangehöriger tätig.

Seit 1952 bin ich im VEB Werk für Fernmeldewesen tätig; bis 1954 war ich beim Betriebsschutz, bis 1956 als Rechnungsprüfer in der Buchhaltung. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich als Lagerverwalter eingesetzt und von da aus als Lagerrevisor zur permanenten Inventur versetzt.

1946 wurde ich Mitglied des FDGB und 1955 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Die große und ernste Aufgabe als Schöffe werde ich versuchen in meiner bisherigen Tätigkeit als Schöffe von Staats zu erfüllen. Siegfried Seibt

Auf Grund unserer Gesetze müssen die Schöffen in der gesamten Deutschen Demokratischen Republik alle drei Jahre neu gewählt werden. Die Betriebsparteiorganisation und Gewerkschaftsleitung haben mich wieder als Kandidaten vorgeschlagen.

Ich bin 61 Jahre alt und stamme aus einer Arbeiterfamilie; mein Vater war Kellner.

Nachdem ich die Volksschule besucht hatte, lernte ich vier Jahre Mechaniker und wurde dann im ersten Weltkrieg Soldat. Von 1921 bis 1945 arbeitete ich bei Siemens/Halske und bei Telefunken als Mechaniker und nach einer Spezialausbildung in der Vakuumtechnik als Meister und Techniker.

Nach dem zweiten Weltkrieg stellte ich mich für den Aufbau zur Verfügung. Ich arbeitete bei Aufräumarbeiten in Oberschöneweide als Kolonnenführer. Seit 1946 bin ich in unserem Werk beschäftigt. Viele Kollegen werden mich aus meiner Arbeit kennen. Zur Zeit bin ich als Ingenieur in der UKW und Großsenföhrer tätig.

Für meine Arbeit wurde ich bisher dreimal als Aktivist ausgezeichnet.

Sollte ich als Schöffe wiedergewählt werden, werde ich diese Funktion genauso gewissenhaft und freudig ausführen wie in meiner bisherigen Tätigkeit als Schöffe von 1955 bis 1957. Werner Richter

Für Handballfreunde

Mannschaften:

1 : 4 = 1 : 4 Auswecheln

Meldung der Mannschaften:

Bis zum 5. Februar 1958 an den Massensportinstrukteur Koll. Dümke, BGL.

In jeder Mannschaft dürfen nur zwei Sportfreunde mitspielen, die der demokratischen Sportbewegung, Sektion Handball, angehören und in keiner Mannschaft der Stadtklasse aufwärts spielen.

Auszeichnung:

Die ersten drei Mannschaften erhalten Urkunden. Auszeichnung findet nach Abschluß des Turniers in der Halle statt.

Für alle Tischtennisfreunde

Das Training für die Massensportwettkämpfe im Tischtennis findet nicht wie gemeldet in der Nixenstraße, sondern im Bootshaus KWO (gegenüber Eingang Pionierpark) statt.

Wie wir in der letzten Zeitung berichteten, veranstalten wir ein Hallenhandballturnier für den Massensport. Wir wollen nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich recht viele Kollegen daran beteiligen, denn was den Fußballern von WF gelang, könnte doch für die Handballer nicht unmöglich sein.

Hier nun die Ausschreibung dieses Turniers:

Verantwortlich und technische Leitung: Sektion Handball.

Beginn: 8. Februar 1958, um 13.00 Uhr, Halle des A.F.T. Niederschöneweide.

Spielzeit: Zweimal 7 1/2 Minuten; Uhren laufen beim Wechsel weiter.

Spielmodus: Es wird in Staffeln gespielt nach Punktwertung. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Torverhältnis.

Spielkleidung: Stellt jede Mannschaft. Bälle werden vom TSC gestellt.

Warum Gelb statt Rot!

Dieser Artikel im WF-Sender Nr. 3 hat mich an meinen Verbesserungsvorschlag „Vermeidung leichter Unfälle durch hellen Farbanstrich“, den ich im Jahre 1952 einreichte, erinnert. Ich regte damals an, Transportkarren mit weißen Kanten zu versehen, damit sie gut sichtbar sind, wenn sie auf den Korridoren stehen, und sich niemand daran stößt. Also genau das, was am Ende des obengenannten Artikels angedeutet wird.

Der Vorschlag wurde von einer Kommission geprüft und abgelehnt mit den ungefähren Worten „es ist ja verboten, auf den Korridoren die Karren stehen zu lassen“. Meine Einwendung, daß nach diesem Entscheid

also der Verletzte selber Schuld hat, wurde nicht beantwortet. Unterzeichnet war der Entscheid mit BGL Bendigkeit, Kommission für Verbesserungsvorschläge, Schumann, Werkleitung, Müller. Wie ich erfahren habe, sind tatsächlich Unfälle durch auf Korridoren schlecht erkennbare Transportkarren und -wagen vorgekommen, darunter der Bruch einer Hand.

Es sei anzunehmen, daß diese Unfälle zum Teil vermieden worden wären, wenn die Kommission damals meinen Vorschlag nicht so leichtfertig abgelehnt hätte.

Paul Müller, TIU 723

Wir stellen vor:

Mitglieder der neu gewählten Zentralen Betriebsgruppenleitung der Freien Deutschen Jugend



Die Jugendfreundin Christa Brüsehaber ist seit 1955 Mitglied der FDJ. Sie ist in unserem Werk als Montiererin tätig und leistet eine gute fachliche Arbeit. Sie tritt offen für die Interessen der Freien Deutschen Jugend ein. Da Christa ständig bemüht war, die Arbeit in unserem Verband zu verbessern, wurde sie in die ZBGL gewählt. Zur Zeit hat sie noch keine Funktion inne.



Der Jugendfreund Detlev Espey ist seit dem 2. September 1957 in unserem Werk als Hilfslaborant tätig. Mitglied der FDJ ist er seit 1952. Detlev leistet eine sehr gute fachliche Arbeit. Er setzt sich sehr aktiv für das Funkkollektiv ein. Deshalb wurde er auch in die ZBGL gewählt, und hier besonders für die Popularisierung der Probleme der FDJ durch den Betriebsfunk verantwortlich gemacht.

Aktuelle Anekdote

Republikflucht

Als Frankreich 1789 Republik wurde, lernte es auch die Republikflucht kennen. Flüchtlich wurden vor allem viele Adlige. Sie gingen mit Vorliebe nach - Westdeutschland, bettelten und schmarotzten dort und verleumdeten ihr Vaterland.

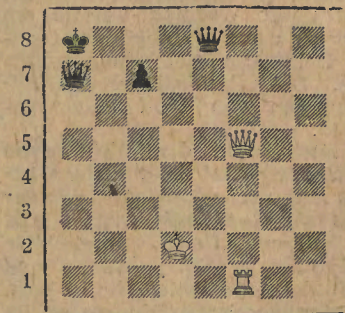
Ein solcher Republikflüchtiger traf einst mit dem Prinzen von Ligne, der schon früher in österreichische Dienste getreten war, bei einem Essen zusammen. Als bald begann er mit der ihm bereits zur zweiten Natur gewordenen Gehässigkeit das französische Volk zu begeistern und berief sich dabei auf Voltaire, der gesagt habe, die Franzosen seien eine Nation von Löwen und Affen.

Der Prinz von Ligne, der sich einen gewissen Nationalstolz erhalten hatte, erwiderte kühl: „Das mag schon sein. Nur ist es gegenwärtig offenbar so, daß die Löwen geblieben, die Affen aber ausgewandert sind.“



Unsere Schachaufgaben

Endspielstudie von F. J. Prokop, CSR



Weiß zieht und macht remis.

Weiß: Kd2 Df5 Tf1

Schwarz: Ka8 Da7, e8 Bc7

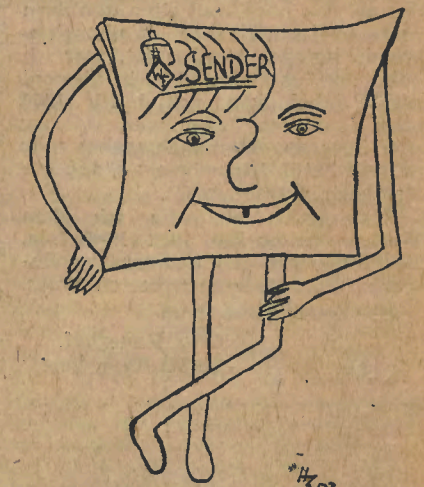
Auflösung aus Nr. 3:

1. f×g6 f×g6 2. K×g6 Kg8 3. hf7×Kh8 4. Kf7 g5 5. e4 g4 6. e5 g3 7. e6 g2 8. e7 g1D 9. e8D+K×h7 10. De4×Kh6 11. Dh4 matt. Alles andere, zum Beispiel 1. . . r6+ oder 1. . . Kg8 verliert schneller.

Berichtigung: Bei der Auflösung in der letzten Nummer bedeuten die Doppelpunkte ein † (das heißt Schach) und hinter 4. Sd3+ fehlt die Klammer.

P. Müller, Sektion Schach

Wie gefalle ich euch?



Diese Frage stellt der WF-Sender an alle Leser. In der nächsten Ausgabe werdet ihr mehr davon hören.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (316) Tribüne Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.

Das gilt für jeden Arbeitsplatz: Sauberkeit = Ausschüßsenkung